

Altorientalische Forschungen	26	1999	1	58–76
------------------------------	----	------	---	-------

BURCHARD BRENTJES

## Das Bestattungsritual der Hethiter – ein Erbe aus den eurasischen Steppen?

Die Totenrituale der Hethiter<sup>1</sup> lassen in verschiedenen Aspekten an die archäologisch faßbaren Bestattungssitten eurasisatischer Steppenvölker denken, wie sie auch Parallelen zu den Grabsitten transkaukasischer, iranischer und nordpakistanischer Völker jener Zeit aufweisen. Die Totenrituale sollen im folgenden Text mit archäologischen Materialien Kaukasiens und des eurasischen Steppebraumes verglichen werden.

Im hethitischen Totenritual wird außer den Opfern von Tieren die Beigabe eines ausgehobenen Stückes Grasland erwähnt und damit erklärt, daß „für ihn auf dieser Wiese Rinder und Schafe, Pferde und Maultiere weiden“ sollen. Frau Rolle verwies auf zwei Tumuli, die Tolstaja Mogila<sup>2</sup> und den Hügel von Čertomlyk, die aus einer Vielzahl derartiger Rasenstücke in skythischer Zeit errichtet worden sind. Das Fehlen ähnlicher Beobachtungen an älteren Grabhügeln ist wahrscheinlich eine Forschungslücke. Der von R. Rolle gezogene Vergleich des hethitischen Rituals mit den skythischen Kurganen ist zu akzeptieren – auch wenn diese um 1000 Jahre jünger sind. Für das bedeutend höhere Alter dieser Mitgabe einer Weide ins „Jenseits“ spricht besonders ihre Verknüpfung mit den Opfern von Haustieren, wie es beispielsweise in den hethitischen Gräbern von Osmankayası<sup>3</sup> durch mehrere Eselsschädel belegt ist. Die Beigabe von Equidenköpfen lässt sich mit den Pferdebeigaben z. B. im Kurgan von Aržan vergleichen oder mit jenen aus dem großen Ul'-Kurgan, in dem mindestens 360 komplette Pferdeskelette nachgewiesen werden konnten. Die Pferde sollten den Toten ins Jenseits begleiten – zu welchem Zweck, das vermag das hethitische

<sup>1</sup> V. Haas, Geschichte der hethitischen Religion, in: Handbuch der Orientalistik I/15, Leiden–New York–Köln, 1994.

<sup>2</sup> R. Rolle, Die Welt der Skythen, Luzern–Frankfurt/Main 1980, 36, R. Rolle – V. Murzin, Erste Ergebnisse der modernen Untersuchungen am skythischen Kurgan Čertomlyk, Die antike Welt 19/4 [1988] 3–14.

<sup>3</sup> K. Bittel – W. Herre – H. Otten – M. Röhrs – J. Schäuble, Die hethitischen Grabfunde von Osmankayası, WVDOG 71 Berlin 1958, Taf. XXIX, 2, XL u. a.

Ritual zumindest anzudeuten – der König sollte im Jenseits als Herdenbesitzer leben können. Die vorzugsweise Opferung von Pferden weist auf einen hohen Anteil der Weidehaltung hin und führt in die eurasiatischen Steppen, das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des echten Pferdes, equus caballus, das in jenen Regionen seit dem 6. Jahrtausend v. Chr. aus menschlichen Siedlungen durch ausgegrabene Knochenreste zu belegen ist. Wahrscheinlich war das Pferd ursprünglich Jagdbeute der Steppenjäger. Es dürfte schwerfallen, den Beginn der Domestikation zu bestimmen, zumal angenommen werden kann, daß ihr eine längere Zeit der Haltung gezähmter Tiere vorausgegangen ist.

#### A) Tierbeigaben im Steppenraum

Eine Grabung bei Botaj in Nordkasachstan scheint einen Jagd- und Schlachtplatz freigelegt zu haben. Nach mündlicher Mitteilung von A. Parpolo fanden sich unter Hunderttausenden Knochen ca. 90% Pferdeknochen. Der bei Kochetav gelegene Fundort befindet sich an einem Steilhang, der eventuell in den Treibjagden als Falle diente. Da jedoch auch 18 Pferdeköpfe unter dem Fußboden eines Hauses gefunden wurden, muß mit Pferderitualen gerechnet werden. Die Fundstelle wird auf 3500–2500 v. Chr. datiert.

Die Grabung in Mullino II im Südural<sup>4</sup> erbrachte unter dem Knochenmaterial 22,4% Pferdereste, die auf  $8050 \pm 160$  bp datiert werden. Hierbei könnte es sich um Jagdbeute handeln, wie auch die fast 80% Pferdeknochen aus dem Fundort beim Chutor Repin am Don und rund die Hälfte der Knochenfunde aus Derezjka (Srednej Stog II-Kultur)<sup>5</sup> von erlegten Tieren stammen können, da diese Steppenregion damals noch Wildpferde gehabt haben dürfte.

Jedoch spricht der Befund einer Grabung in Alikemek-Tepesi in Aserbaidschan für eine frühere Domestikation des Pferdes, als bisher allgemein angenommen wird. Dort fanden sich zahlreiche Schulterblätter von Pferden. Kohl<sup>6</sup> schreibt von „hundreds of horse scapulae, from two, presumably domesticated species“. Er beruft sich dabei auf Merpert<sup>7</sup>, der allerdings keine Zahlen angibt. Die Publikation der Grabung setzt die Befunde in das 5. oder frühe 4. Jahrtausend v. Chr. Die Grabungspublikation von N. G. Narimanov<sup>8</sup> weist 7,5% Pferde-

<sup>4</sup> G. Matyushin, Mesolithic and Neolithic in South Ural and Central Asia, in: M. Zvelebil (Hrsg.), New Directions in Archaeology, Hunters in Transition. Mesolithic societies of temperate Eurasia and their transition for farming, Cambridge 1986, 131–150, s. S. 138.

<sup>5</sup> N. J. Merpert, Drevnejšie skotovody volžsko-ural'skogo Meždurečja, Moskau 1974, 105–106.

<sup>6</sup> Nach Manuskrift von P. L. Kohl, Transcaucasian ‘periphery’ in the Bronze Age: a preliminary formulation (nach Manuskrift für): Resource, Power and interregional interaction, 14.

<sup>7</sup> V. M. Masson – N. J. Merpert, Eneolit SSSR in: Archeologija SSSR, Moskau 1982, 134–135.

<sup>8</sup> N. G. Narimanov, Kul'tura drevnejšego zemledel'česko-skotovodčistkogo naselenija Azerbajdžana, Baku 1967, 153, 196 u. a.

knochen nach und beschreibt, daß allein an einer Stelle 40 Schulterblätter, 4 Pferdeschädel und 5 Rinderköpfe gefunden worden sind. Der Ausgräber sah in den Befunden Siedlungsschichten (er bestätigte dies mündlich gegenüber dem Verfasser), so daß Kohl die Funde als Rohmaterial aus einer Werkstatt bezeichnete. Aber nach Narimanovs Text<sup>9</sup> befanden sich in der Siedlung Gräber, und zu ihnen könnten die Köpfe und Schulterblätter gehört haben. Narimanov berief sich dem Verfasser gegenüber auf das Urteil von Paläozoologen, nach dem diese Knochen von domestizierten Tieren stammen sollen. Jedoch ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß es sich um erlegte Wildpferde handelte. Sollte sich der Haustiercharakter dieser Pferde bestätigen und sollten sie aus Gräbern stammen, dann begann die Beigabe von Tieren – Pferden und Rindern – bereits um 4000 v. Chr.

Da auch die alte Datierung der Tripolje-Kultur zu ändern ist, müssen die in ihren Siedlungen gefundenen Pferdeknochen dem 4. und 3. Jahrtausend zugerechnet werden. Sie stammen aus Luka-Vrublevazkaja, Sabatinovka II, Grenovka und anderen Orten.<sup>10</sup> S. T. Piggott<sup>11</sup> behandelt derartige Funde als „head and hoofs“, wobei er 4730 BC als ältestes Datum gibt. Pferdeköpfe fanden sich auch in Glockenbechergräbern der Slowakei.<sup>12</sup>

Die ausführlichste Studie zu dieser Frage verfaßte E. E. Kuz'mina.<sup>13</sup> Sie nennt für das 5. und 4. Jahrtausend v. Chr. Siedlungsfunde von Pferden aus Körös, Bojan, Karanovo, Cucuteni und der Tripolje-Kultur. Die Funde aus Derejvka datiert sie in die Srednej-Stog-Kultur des späten 4. und frühen 3. Jahrtausends v. Chr. Die erwähnte Grabung vom Chutor Repin weist sie der „Altgrubengrab“-Kultur zu, die im 3. Jahrtausend v. Chr. im Raum zwischen Ural und Wolga vorherrschte. In der Siedlung Derejvka fanden sich am Herd VI ein Hundeschädel und Hundefußknochen, ein Pferdeschädel, Pferdebeinknochen und eine Frauenstatuette sowie die Figur eines Schweins aus dem späten 4. Jahrtausend v. Chr.

Aus dieser Kultur des 3. Jahrtausends v. Chr. kennen wir Gräber mit einem Pferdekopf und Pferdebeinknochen u. a. in Nerušaj, Kurgan I, Grab 15 (auch Schafschädel), Staraja Gorožino, Kurgan 5, Novoalekseeva, Kurgan 6 sowie das

<sup>9</sup> Narimanov, 1967, 58–59.

<sup>10</sup> V. I. Bibikova, Fauna rannetripol'skogo poselenija Luka-Vrubleveckaja, in: S. N. Bibikov, Rannetripol'skoe poselenie Luka-Vrubleveckaja na Dnestre, MIA 38, Moskau–Leningrad 1953, 411–458, s. S. 457.

<sup>11</sup> S. T. Piggott, Chariots in the Caucasus and in China, in: Antiquity, XLVIII, London 1974, S. 11–17.

<sup>12</sup> Zu diesen und anderen mittel- und westeuropäischen Belegen s. u. a. H. G. Hüttel, Bronzezeitliche Trensen in Mittel- und Osteuropa, in: Prähistorische Bronzefunde, Abt. XVII, 2, München 1981, 14–15.

<sup>13</sup> E. E. Kuz'mina: Rasprostranenie konevodstva i kul'ta konja u iranojazyčnich plemen Srednej Azii i drugich narodov Starogo Sveta, in: B. G. Gafurov – B. A. Litvinskij, Srednjaja Azija v drevnosti i srednevekov'e (Istorija i kul'tura), Moskau 1977, 28–52.

Grab 14 mit zwei Pferdeköpfen. Die gleichen Beigaben besitzen wir aus einem Grab bei Krasnyj Perekop IV auf der Krim, aus dem Gräberfeld Bliznecy, Kurgan 4, Grab 3 im Südural und aus Gerasimovka I und aus Grubengräbern nordkaukasischen Typs, die am Azow und am unteren Dnjepr freigelegt wurden. Im Grab 5 des Zaza-Kurgans I lagen 40 Pferdeschädel. So erhebt sich die Frage nach dem Sinn der Niederlegung von – ungenießbaren – Tierköpfen und Beinknochen im Zusammenhang mit Gräbern.

M. Grjasnov<sup>14</sup> beschreibt eine Zeremonie, die er miterlebte und die vielleicht die Befunde erklären kann, folgendermaßen: „Im Jahre 1921 konnte ich persönlich bei den Chakassen in Kopkoevyj Ulus am Jenissei an einer Totenfeier teilnehmen, die am vierzigsten Tage nach dem Tode eines Menschen zelebriert wurde. Am Ende der Gedächtnisfeier, als alles Fleisch eines geopferten Pferdes von den Beteiligten aufgegessen war, hängte man das Fell des Tieres mit dem daran verbliebenen Schädel und den Fußknochen an eine in der Nähe des Friedhofes stehende Birke, wo noch andere solche Felle von früheren Begräbnisfeiern hingen.“ Auf entsprechende Feiern dürften die von S. T. Piggott als „head and hoofs“ beschriebenen Funde seit dem 5. Jahrtausend v. Chr. zurückgehen. Die Kombination von Tierschädel und Beinknochen im archäologischen Material dürften in der Regel mit Opferhandlungen verbunden sein.

Diese Sitte blieb auch im späten 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. erhalten. Bei Aleksandrovka am Donez fanden sich Pferdeköpfe in Gräbern der Katakombenkultur. Der Poltava-Kultur sind Pferdebeigaben aus dem Grab 2 des Kurgans 16 von Bykovo I zugerechnet worden.

In Murat, Surtandy VIII und Davlekanevo, Siedlungen des Raums südöstlich des Urals, sind Pferdeknochen gefunden worden. Aus Kasachstan sind derartige Funde aus Tersek-Karagaj und aus Zatobnol'skaja publiziert.

Im 2. Jahrtausend v. Chr. ist diese Sitte im Steppengebiet beibehalten worden. Westlich des Urals war es besonders die „Balkengräber“-Kultur<sup>15</sup>, aus der mehr als 20 Gräber mit Pferdeschädeln und -knochen bekannt sind, so beispielsweise aus Komarovka und Bykovskogo, Kurgan I, Grab 5 jeweils zwei komplett Pferdeskelette, vermutlich Gespanne.<sup>16</sup>

Kuz'mina<sup>17</sup> weist für über 20 Fundorte Pferdeschädel bzw. auch Pferdezähne in Gräbern der Pokrovsk-Stufe der Balkengräberkultur nach, so aus den Kurganen 15, 16 und 25 von Pokrovsk.

<sup>14</sup> W. Grjasnow, Südsibirien, in: *Archaeologia Mundi*, Stuttgart 1970, 98.

<sup>15</sup> N. K. Kačalov (Red.), *Pamjatniki srubnoj kul'tury volgo-ural'skogo Meždureč'e*, in: *Archeologija Rossii*, v. v. 1–10, Saratov 1993.

<sup>16</sup> K. F. Alichova, *Kurgany epochi bronzy u sela Komarovka*, in: *Kratkie soobščenija instituta archeologii AN SSR (= KSI)* 59 Moskau 1955, 95, fig. 37 und 38.

<sup>17</sup> Kuz'mina, 1977, 30.

In einem Grab bei Ibrakoj in Baschkirien<sup>18</sup> lagen Reste von 5 Pferden, 14 Rindern, 47 Ziegen oder Schafen und 1 Schwein. In der Siedlung am See Moechnoe stammten 53,8% der Knochen von Rindern und 15,6% von Pferden. Die Siedlungsgrabung in Uspenski belegte den Verzehr junger Pferde. Allgemein gibt Gimbutas<sup>19</sup> an, daß Schädel und Beinknochen von Rindern, Schafen und seltener von Schweinen vor den für die Kultur namensgebenden Grabhäusern aus Balken gefunden wurden. Für das Gräberfeld von Kajbeli erwähnt sie einen Hund und einen Fuchs<sup>20</sup> unter den Beigaben in einem Grab.

Eines der Komarovka-Gräber scheint das Pferd als Hauptbestattung behandelt zu haben. Über dem Pferdekopf befanden sich die Schädel einer Kuh, eines Kalbes und eines Schafes.<sup>21</sup>

Neben Körperbestattungen treten Brandbestattungen auf, bei denen sich gleichfalls Pferdeknochen fanden, so in Makarova B 2, Grab 5. Wie in Pogromnyj 4 lagen Pferderippen neben dem Leichenbrand, während Schaf- und Rinderknochen sechs Körpergräbern im gleichen Gräberfeld beigegeben waren.

Aus dem Grab 11 von Skatovka<sup>22</sup> stammen zwei Pferdeköpfe und dazugehörige Beinknochen, Reste zweier Rinder, dreier Schafe und ein Topf mit weiteren Schafknochen. Mehrfach gaben Grabungen nähere Auskunft über Grabrituale. Der Kurgan 5 von Jagodnoe enthielt 20 Gräber in zwei Reihen um eine runde Feuerstelle von 4 m Durchmesser, die an den runden Platz von Osmankayası erinnert.<sup>23</sup> Darauf lag ein komplettes Rinderskelett. Den inneren Kreis bildeten Frauen- und Kindergräber, den äußeren Männergräber zum Teil mit eigenem Opferherd.<sup>24</sup>

Der Kurgan 4 des gleichen Fundorts barg Knochen von Pferden, Rindern und Schafen sowie Bronzepsalien.<sup>25</sup> Einen Kultplatz mit Pferdeknochen nennt Kuz'mina für Babino IV. Aus der Turbino-Kultur des Gebiets um Kasan beschreibt Gimbutas aus Zajmišće 3 einen Kultplatz<sup>26</sup> mit einer Opferstätte mit Pferde- und Rinderknochen.<sup>27</sup>

Die traditionellen Daten für die Balkengräberkultur, die Gimbutas mit 2000–1100 v. Chr. angibt, müssen um rund 200 Jahre korrigiert werden, wobei eine Spätphase bis in die skythische Zeit andauerte.

<sup>18</sup> M. Gimbutas, *Bronze Age cultures in Central and Eastern Europe*, Den Hague 1965, s. S. 533.

<sup>19</sup> Gimbutas, 1965, 536.

<sup>20</sup> Gimbutas, 1965, 537.

<sup>21</sup> Gimbutas, 1965, 540.

<sup>22</sup> Gimbutas, 1965, 543, fig. 365.

<sup>23</sup> Gimbutas, 1965, fig. 360 und S. 541.

<sup>24</sup> N. J. Merpert, *Materialy po archeologii srednego Zavolž'a*, in: *MIA* 42, Moskau–Leningrad 1954, Abb. 6, 4, S. 53.

<sup>25</sup> Merpert, 1965, 52.

<sup>26</sup> Gimbutas, 1965, 614–615.

<sup>27</sup> Kuz'mina, 1977, 30.

Pferdeschädel fanden sich desgleichen in Gräbern der mittleren Kubankultur zwischen dem Kuban und Ossetien sowie in Gräbern der Katakombenkultur vom Kuban bis zum Dnjestra.<sup>28</sup>

Weniger dicht sind entsprechende Funde aus dem Raum östlich des Urals, der allerdings nicht so intensiv untersucht worden ist. Zudem geht die Bal-kengräberkultur des „Westens“ im Raum zwischen Wolga und Ural in die Andronovo-Kultur des „Ostens“ über, die bis zum Jenissei zu verfolgen ist. Für den Südural, Nord- und Zentralkasachstan erwähnt Kuz'mina Gräber mit Pferd und Wagen in Sintašta I, Uljubar, Berlik und Satan.<sup>29</sup>

Nach Parpola<sup>30</sup> korrigieren Messungen David W. Anthonyms an Pferdeknochen aus dem Wagengrab von Krivoje Ozero die Daten dieser Andronovo-Schicht auf 2124–1975 v. Chr., Daten, die auch für Sintašta gelten.

Im Gebiet des Altai treten nach Grjasnow<sup>31</sup> „Knochen von Haustieren (Kuh, Pferd, Schaf)“ bereits in den Gräbern der Afanasevo-Kultur auf, die noch in das 3. Jahrtausend zu datieren ist. Für die Andronovo-Kultur nennt er das Gräberfeld am Alakul'-See<sup>32</sup> und das Gräberfeld Bylkyldak-II.

Kuz'mina<sup>33</sup> belegt für das Alakul'-Gräberfeld zwei Pferde aus dem Grab 2 des Kurgans 13, vermutlich wieder ein Gespann, und aus den Gräbern 39 des Kurgans 13 und 49 des Kurgans 15 jeweils Schädel und Beinknochen von Pferden. Das Grab 3 von Troicka enthielt ein vollständiges Skelett, das Grab 1 des Kurgans V von Rymnika zwei und das Grab 2 des gleichen Kurgans vier Skelette.

Grabungen des Kurgans 2 bei Bašni Tamerlan, desgleichen der Kurgane 2 und 3 von Stepnoe I und des Kurgans 1 von Stepnoe II sowie vieler anderer Kurgane erbrachten Pferdeschädel und Beinknochen. Sie werden der Alakul'-Form der Andronovo-Kultur (um 1800 v. Chr.) zugerechnet.

Reichliche Pferdebeigaben enthielten Gräber der Fedorovoer Form der Andronovo-Kultur bis hin zur Wolga, wie in Kremenskoe II, 3,1. Für Zentralkasachstan sind Pferdeschädel und Beinknochen aus den Gräbern Buguly I, II, X und XI, für Ostkasachstan und Westsibirien desgleichen aus Kymanovo, Nižne Snetka, Elovki II und anderen Fundorten nachgewiesen.

Für den Raum südöstlich des Urals erwähnt Stokolos<sup>34</sup> einen Hund und einen Pferdekopf sowie Rippen und andere Knochen für die Alakul'-Gruppe aus

<sup>28</sup> M. Gimbutas, *The Prehistory of Eastern Europe*, Bd. 1, Cambridge/Mass. 1956.

<sup>29</sup> E. E. Kuz'mina, *Horses, chariots and the Indo-Iranians: an archaeological spark in the historical dark*, in: *South Asian Archaeology 1993/I*, Helsinki 1994, 403–412, s. S. 404 und fig. 36, I; s. auch E. E. Kuz'mina, *Drevnejšie skotovody ot Urala do Tjan'-Šanja*, Frunze 1986, fig. 24.

<sup>30</sup> A. Parpola, *Formation of the Aryan branch of Indo-European* in: R. Blench – M. Spriggs (Edits.), *Language and Archaeology*, III, London (im Druck – nach Manuscript).

<sup>31</sup> Grjasnow, 1970, 52.

<sup>32</sup> Grjasnow, 1970, 97.

<sup>33</sup> Kuz'mina, 1977, 30–31.

<sup>34</sup> V. S. Stokolos, *Kul'tura naselenija bronzovogo veka južnogo Zaural'ja*, Moskau 1972, 153, 160, 164–165.

Černjaki I, Kurgan 12,8 und den Schädel und Knochen eines Pferdes aus dem Grab 2 des Kurgans 3 der dritten Gruppe.

Die Befunde aus der Dvorcover Kultur des Gebiets östlich des Baikals könnten hier anzuschließen sein, falls die Datierung in das 2. Jahrtausend v. Chr. zutrifft, die die Ausgräber angeben. Es sind 20 Gräber des Plattengräbertyps in der Waldsteppe mit 3–5 und sogar bis zu 30 Schädeln von Pferden, Rindern und Schafen, die, in ein bis zwei Halbkreisen um den Toten gruppiert, gefunden worden sind.<sup>35</sup>

Die ältesten Pferdeknochen aus sibirischen Fundzusammenhängen sind Phalangen, die in Oglachty II entdeckt worden sind. Pferdeknochen stammen aus Afanasevo-Gräbern und Siedlungen bei Tepsej X und am Afanasevo-Berg. Äneolithisch datiert sind Pferdeknochen aus Beresovka, östlich des Baikals, die zusammen mit Rinderknochen gefunden worden sind. Auch die bronzezeitliche Karasuk-Kultur, verbreitet vom Jenissei bis in die Mandschurei, kannte die Sitte, Pferdeschädel und -knochen den Gräbern beizugeben, so in P'jankovo 3,1 und am Suchoe Ozero.

Die größten Zahlen an Opfertieren besitzen wir für den Steppenraum aus der skythischen Zeit vom Don<sup>36</sup> bis nach Ostsibirien.<sup>37</sup>

#### B) Pferde in Gräbern des Kaukasus und Transkaukasiens

Mit dem Auftreten von Pferden im Kaukasus befaßte sich M. I. Pogrebova und brachte es in Verbindung mit der Einwanderung iranischsprachiger Stämme<sup>38</sup> im ausgehenden 2. Jahrtausend v. Chr. Jedoch liegen aus den vorhergehenden Jahrtausenden mehrere Belege für Pferde im Kaukasus und Transkaukasus vor, wie bereits weiter oben zitiert. Besonders die Pferdeköpfe und Schulterblätter aus Alikemek-Tepesi<sup>39</sup>, die in das ausgehende 5. oder frühe 4. Jahrtausend v. Chr. gehören, sollen Hauspferde im Gebiet des heutigen Aserbaidschan belegen. Merpert<sup>40</sup> wies Pferdeknochen aus Aruchlo I und Zopi nach, die er als von Wildpferden stammend bezeichnete.

Kuz'mina<sup>41</sup> weist auf Funde aus der Kuro-Araxes-Kultur des 4.–3. Jahrtausends v. Chr. aus Šengavit, Karaz, Garni, Elar, Didube und Ilto und auf Pferde-

<sup>35</sup> I. I. Kirillov – O. I. Kirillov, Novye dannye o kul'turno-istoričeskikh kontaktach vostočnozabajkal'skich plemen v epochu bronzy, in: P. V. Konovalov (Red.), Drevnee Zabajkal'e: ego kul'turie svjazi, Novosibirsk 1985, S.

<sup>36</sup> Rolle, 1980, 45–46.

<sup>37</sup> M. G. Moškova, Stepnaja polosa aziatskoj časti SSSR v skifo-sarmatskoe vremja, in: Archeologija SSSR, Moskau 1992; Tasmola: S. 131, Taf. 51, 7; Darasun 3, s. Taf. 103, 13; Ilmova Pady und Ivolgin, S. 262, Taf. 111.

<sup>38</sup> M. I. Pogrebova, K voprosu o migracii iranojazyčnykh plemen v vostočnoe Zakavkaz'e v doskifskuju epochu, Sovetskaja Archeologija (= SA) 2, 2, Moskau 1977, 55–68.

<sup>39</sup> Narimanov, 1967, 57–59 und 196.

<sup>40</sup> Masson-Merpert, 1982, 134–135.

<sup>41</sup> Kuz'mina, 1977, 28f.

knochen aus der Maikop-Kultur des Nordkaukasus hin. Aus dieser Kultur liegen auch mehrere frühe Bronzetrensen vor. Im Gegensatz zu dieser Verteilung fehlen Pferdeknochen aus den mit der Maikop- und der späten Kuro-Araxes-Kultur verbundenen Großkurganen Georgiens aus dem 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.<sup>42</sup> Sie enthielten Rinder- und Schafköpfe, so die Trialeti-Kurgane VIII und XV. Die Bewertung der Prozesse, die mit der Auflösung der Kuro-Araxes-Kultur und dem Aufkommen von „Kurganen“ (Grabhügeln) verbunden sind, ist noch strittig. Es könnte sich um eine Kombination von sozialen Differenzierungsvorgängen in der Gesellschaft mit dem Eindringen kleinerer Volksgruppen aus dem Gebiet der „Grubengrab“-Kultur in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends handeln, die die lange zuvor in den Steppen entstandene Sitte der Hügelgräber nach Süden getragen haben könnten, wie O. Dschaparidse vermutete.<sup>43</sup>

Pferdeschädel und Beinknochen gab es ebenfalls in Kurganen des Alazanitals. Es handelt sich um das Grab 2 von Novaja Ul'janovka und das Grab 1 dieses Gräberfeldes.<sup>44</sup> Das Grab 1 enthielt vier vollständige Schafskelette sowie Schädel und Beinknochen von vier Pferden und fünf „Horntieren“, das Grab 2 die Schädel und Beinknochen von zwei Pferden, drei Rindern und fünf Schafen. Letzteres wurde von den Ausgräbern in das 14. Jahrhundert v. Chr. und das Grab 1 in das 12. Jahrhundert v. Chr. datiert. Aber selbst der Verfasser der Monographie über die Gräber des Alazanitals benutzt diese Daten offenbar mit Vorbehalt.

Narimanov erwähnte in seinem Vortrag auf der Kaukasientagung in Saarbrücken (9.–11. 5. 1995) 2 Pferdeköpfe und Beinknochen sowie bronzenen Psalien aus einem mittelbronzezeitlichen Kurgan bei Šamšor.

O. Lordkipanidse hat in seinem zusammenfassenden Werk über die „Archäologie in Georgien“ zu Recht die seit Kuftin<sup>45</sup> verwendeten Datierungen für die „Trialeti“-Kurgane kritisiert.<sup>46</sup> Er schließt sie an die Kollektivgräber der späten Kuro-Araxes-Kultur an und lässt sie um 2500 v. Chr. mit den Martkopi-Kurganen beginnen. Für diese frühe Ansetzung spricht auch der in die Ur III-Zeit datierte, in Gold gefaßte Achatschmuck der Ababaschi aus Uruk<sup>47</sup>, der mit analogen Funden aus Trialeti<sup>48</sup> und Karašamb<sup>49</sup> übereinstimmt.

<sup>42</sup> O. Lordkipanidse, Archäologie in Georgien, Weinheim 1991.

<sup>43</sup> O. Djaparidze, Über die ethnokulturelle Situation in Georgien gegen Ende des 3. Jahrtausends v. Chr., in: Between the rivers and over the mountains, Rom 1993, 475–491.

<sup>44</sup> Š. Dedabrišvili, Kurgany Alazanskoy Doliny, Tbilisi 1979, 17–18.

<sup>45</sup> B. A. Kuftin, Archaeological Excavations in Trialeti I, Tbilisi 1941.

<sup>46</sup> Lordkipanidse, 1991, 55–58.

<sup>47</sup> A. Nöldeke – A. Haller – H. Lenzen – E. Heinrich, Achter vorläufiger Bericht über die von der deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka unternommenen Ausgrabungen, in: Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Jg. 1936, Berlin 1937, Abb. 13, 14.

<sup>48</sup> Kuftin, 1941, T. XCIV–XCV.

<sup>49</sup> V. E. Oganesjan, Serebrannyj kubok iz Karašamba, Istoriko-filologičeskij žurnal, Erevan 1988, 146–161.

Mit Ausnahme der Alazani-Kurgane von Novaja Ul'janovka sind aus den georgischen Kurganen keine Pferdereste bekannt, wohl aber Rinder, Schafe und Schweine. Da aber sowohl die Vorläuferkultur, die Kuro-Araxes-Kultur, wie die nördlichen und südöstlichen Nachbarn Pferde gehalten und mit ins Grab gegeben haben, muß an eine bewußte Meidung gedacht werden.

Spätbronzezeitlich treten dann auch im georgischen Gebiet Pferde in Kurganen auf. So fand Koridse<sup>50</sup> bei Berikldeebi im Kurgan 4, den er in das 15. bis 14. Jahrhundert v. Chr. datiert, 2 Pferde und Trensen. Abramischwili<sup>51</sup> stieß bei Zitelgorebi in Kachetien in einem früheisenzeitlichen Grab auf 4 Pferde und in einem zweiten auf 2 Pferde.

Aus Transkaukasien ist eine ganze Reihe Gräber mit Pferdebeigaben mit der gleichen Datierung wie die beiden Alazani-Kurgane mit Pferderesten publiziert worden. Die größte Gruppe, 14 Wagengräber, wurde bei Lčašen in Armenien entdeckt, mehrfach mit Pferde- und Rinderknochen, so im Kurgan 2 zwei Pferdeschädel und Beinknochen<sup>52</sup>, und im Kurgan 8 ebenfalls zwei Pferdeschädel.<sup>53</sup> Die Köpfe zweier Rinder und ihre Fußknochen fanden sich z. B. im Kurgan 6 von Lčašen.<sup>54</sup>

J. Hummel legte 1930 bei Helenendorf in Aserbaidschan mit dem Kurgan 01 eine „Kollektivbestattung von Menschen und Pferden“ frei<sup>55</sup>, dazu ein Kamel (?) in einer Steinkiste neben dem Bestatteten. Es handelte sich um ein Holzkammergrab der jüngeren Bronzezeit, das er in das 11. Jahrhundert v. Chr. datierte – eventuell gehört es in das 14.–13. Jahrhundert. Neben 6–7 Menschen waren drei Pferde bestattet worden. Pogrebova<sup>56</sup>, die in den Völkern, die die Gräber hinterließen, die einwandernden Iraner sah, führt weitere Beispiele an. Bei Šachtachty in Nachičevan lag ein Pferdeskelett in der über dem Steinhügel aufgeschichteten Erdmasse. Eine Steinkiste bei Chačbulak sowie eine weitere bei Šamšor bargen jeweils einen Pferdekopf und Beinknochen.

Strittig in der Datierung sind zwei Grabkomplexe bei Metsamor in Armenien. Pogrebova setzt sie in das 12.–11. Jahrhundert v. Chr., doch erbrachte die Aus-

<sup>50</sup> I. Koridse, Der Kurgan 4 von Berikldeebi, in: A. Miron – W. Orthmann, Unterwegs zum Goldenen Vlies, Saarbrücken 1995, 109–110.

<sup>51</sup> M. Abramaschwili, Vortrag auf der Kaukasienkonferenz in Saarbrücken, 9.–11. 5. 1995.

<sup>52</sup> S. Piggott, Chariots in the Caucasus and in China, in: Antiquity XLVIII, London 1974, 16–24.

<sup>53</sup> A. O. Mnacakanjan, Drevnie povozki iz kurganov bronzovogo veka na poberež'e oz. Sevan, in: SA 2, Moskau 1960, 139–152, 139.

<sup>54</sup> E. V. Chanzadjan, Lčašenskij kurgan No 6 in: Kratkie soobščenija instituta archeologii AN SSSR (= KSI) 91, Moskau 19621, S. 66–71, Abb. 23.

<sup>55</sup> J. Hummel: Zur Archäologie Azerbeidžans, in: Eurasia septentrionalis antiqua, VIII, Helsinki 1933, S. 211ff.

<sup>56</sup> Pogrebova, 1977, 55–68.

grabung des einen ein Rollsiegel aus dem 15. Jahrhundert v. Chr.<sup>57</sup> und die des zweiten eine babylonische Perle aus dem 16. Jahrhundert v. Chr.<sup>58</sup> Beide können natürlich lange Zeit als Schmuckstücke benutzt worden sein, so daß sie die Gräber nicht schlüssig datieren. Man kann sie jedoch der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. zuweisen. Der erste Kurgan umfaßte zwei Hauptbestattungen und fünfzig Zusatzgräber, zumeist Frauenbestattungen. In diesem Komplex gab es 19 Pferde, dazu Rinder, Schafe und Hunde. Der zweite Komplex enthielt neben mehreren Bestattungen 8 Pferde, 4 Rinder und außerdem Ziegen, Schafe, Schweine und Hunde. Pogrebova führt weiterhin Erdgräber von Kirovabad und Stepanakert mit jeweils einem Pferd an. Pferdeknochen befanden sich in Holzkammergräbern aus dem späten 2. Jahrtausend bzw. frühem 1. Jahrtausend v. Chr. Pogrebova erwähnt 11 Kurgane bei Elisabethpol, 2 bei Helenendorf-Chanlar und je eins bei Österle und Ballukaja in Nagornyj Karabagh. In Chanlar 2 lagen 10 Menschen und 2 Pferde in einem Holzkammergrab. Ein Großkurgan bei Chanlar umfaßte eine Hauptbestattung und die Beisetzung eines Pferdes. In der Grabkammer von Ballukaja befanden sich ein Menschenskelett ohne Kopf sowie die Skelette je eines Pferdes, Rindes und Hundes. Für Mingečaur sind Holzkammergräber mit Pferden belegt. Die Roesslersche Grabung in den „Steppenkurganen“ erbrachte Pferde in 6 von 9 Gräbern. Im Grab 5 waren es 7 Pferde, davon drei in der Grabkammer. In den Gräbern 10 und 11 entdeckte man je ein Pferd, dabei war der Tote im Grab 11, auf seinem Pferd sitzend, beigesetzt worden. Im Grab 5 lagen neben Pferdeknochen Knochen von Schweinen, Wildziegen und Vögeln, dazu das komplette Skelett eines Wildschweins und ein Widderskelett ohne Kopf. Im Grab 9 befand sich das Skelett einer Schlange. Im Steinkammergrab bei Paša-Tuba gab es neben menschlichen Knochen auch verbrannte Pferdeknochen und im oberen Teil des Kurgans Pferdeschädel. Aus dem spätbronzezeitlichen Grab 21 von Keti in Armenien wurden die Reste eines Wagens sowie die Skelette eines ausgewachsenen Pferdes und eines Füllens<sup>59</sup> geborgen.

Pogrebova zog Pferdebeigaben aus Hasanlu, Marlik, Godin-Tepe, Dinka-Tepe und Kaluras zum Vergleich heran, die gleichfalls in die Zeit um 1000 v. Chr. fal-

<sup>57</sup> Es handelt sich um ein mediterran-syrisch geprägtes Siegel mit einer Hieroglypheninschrift, die den Namen Kurigalzu I. nennt. Nach E. V. Chanzadjan und B. B. Piotrovskij, Cilindričeskaja pečat' s drevneegiptskoj ieroglificeskoj nadpis'ju iz mecamorskogo mogil'nika, in: Istoriko-filologičeskij žurnal 4 (107), Erevan 1984, 59–65.

<sup>58</sup> Die Perle in Froschgestalt trägt eine Inschrift mit dem Namen des Ulam-Buriaš; Sohn des Burnaburiaš, V. Chanzadjan – G. Ch. Sarkisjan – I. M. Djakonov, Vavilonskaja girja XVI v. do n. E. s klinopisnoj nadpis'ju iz raskopok Mecamora, in: Drevnij Vostok 4, Erevan 1983, 113–122 und 295–297.

<sup>59</sup> L. A. Petrosjan, Raskopki pamjatnikov Keti v Voskeaska, in: Archeologičeskie raskopki v Armenii 21, Erevan 1989.

len. Älter sind zwei Pferdegräber aus dem Gräberfeld von Katelai im Swat in Pakistan.<sup>60</sup>

### C) Weitere Züge der Grabrituale

Die Swat-Gräber stimmen mit den Gräberfeldern der „Balkengräber“-Kultur, den spätbronzezeitlich-früheisenzeitlichen Kurganen Transkaukasiens und den hethitischen Gräberfeldern auch in anderen Zügen überein. Vor allem lassen sich drei Bestattungsformen nebeneinander nachweisen: das Körpergrab, die Leichenverbrennung und die Bestattung von entfleischten Knochen, ohne daß dieses Nebeneinander bisher zu erklären wäre.

Bei letzteren könnte es sich zum Teil um Menschenopfer handeln, aber sicher nicht in allen Fällen. Menschenknochen mit Spuren der Messer, mit denen das Fleisch entfernt wurde, fanden sich aus der „Balkengräber“-Kultur<sup>61</sup> bei Jagodnoe und Chrjaševka im Wolgaraum. Vergleichen kann man bronzezeitliche und früheisenzeitliche Gräber in Armenien. So enthielt der Kurgan 6 von Lčašen entfleischte Knochen, desgleichen Gräber in Artik.<sup>62</sup>

Auch aus Mittelasien sind mechanisch entfleischte Menschenknochen bekannt, besonders aus gräco-baktrischer und kuschano-sasanidischer Zeit, so aus Pendžikent und Pajkent. Das Fehlen von Belegen dieser Sitte aus hethitischen Funden kann eine Beobachtungslücke sein.

Relativ häufig befinden sich in Gräbern der „Balkengräber“-Kultur Metallsicheln und in Frauengräbern Reibsteine. Holzgeräte sind nicht belegt und auch nicht zu erwarten, wenn sie, wie im hethitischen Ritual vorgegeben, verbrannt worden sind. Aus kaukasischen Gräbern sind einzelne Holzgeräte, darunter ein Dreschschlitten, publiziert worden.

### D) Vergleiche mit dem hethitischen Königsritual und dem Grabkult der Gräberfelder

Vergleicht man das im Vorstehenden dargelegte archäologische Material aus dem Steppenraum und dem Kaukasus mit dem durch die hethitischen Texte überlieferten Ritual für die Grablegung der Könige und dem archäologischen Material aus den hethitischen Gräberfeldern, so ergibt sich eine ganze Reihe markanter Übereinstimmungen. Hierbei fallen Unterschiede zwischen den Gräbern der hethitischen Volksschichten und dem Königsritual auf, wobei die Grundzüge beider Typen auch in den Gräberfeldern der Steppen und des Kaukasus des 3. bis 1. Jahrtausends v. Chr. nachweisbar sind.

<sup>60</sup> C. S. Antonini – G. Stacul, The proto-historic graveyards of Swât (Pakistan), Rom 1972, tomb 40 und 45.

<sup>61</sup> Gimbutas, 1965, 543.

<sup>62</sup> Chačatrjan, 1975, 142.

I. Differenzen zwischen dem hethitischen Königsritual und den archäologisch faßbaren Bestattungssitten hethitischer Gräberfelder.

1. Das Königsritual schreibt die Verbrennung vor, und in den Gräberfeldern treten Körperbestattungen neben Brandbestattungen auf.
2. Das Königsritual schreibt die Verbrennung von Haustieren, Kleidung, Geräten etc. vor, wobei Pferde, Rinder und Schafe eine große Rolle spielen. Die hethitischen Gräberfelder zeigen keine entsprechenden Spuren, wohl aber die im Königsritual nicht erwähnten Esel.
4. Im Grabritual der Könige spielt der Totenwagen eine wesentliche Rolle. In den Volksgräbern ist er bisher nicht nachweisbar.

II. Übereinstimmungen des hethitischen Grabrituals der Könige mit Grabsitten des Kaukasus und der Steppen:

1. Die vorgeschriebene Verbrennung des Verstorbenen ist sowohl im Kaukasus wie im Bereich der Steppenvölker zu belegen, so in den Trialeti-Kurganen und dem großen Kurgan von Chanlar. Diese Gräber enthielten auch Totenwagen oder Schleifen. Die Verbrennung von Opfertieren, darunter auch Pferden, wurde wiederholt im Steppenraum beobachtet. Das Brandopfer von Tieren ist außerdem in Verbindung mit Körperbestattungen im Steppenraum bezeugt.
2. Die vorhethitischen Königegräber von Alača-Höyük stimmen in ihrem Baumaterial – Balken –, der Beigabe von Rinderschädeln und Beinknochen – als Reste von Opfern – und dem Reichtum der Beigaben – einschließlich von Grabwagen – mit den Kurganen Kaukasiens überein. Bei den Hethitern und den Völkern des heutigen Georgiens und Armeniens spielen Silbergefäß mit Ritualszenen – Libationen – eine Rolle im Grabkult. Das Relief von Karašamb stellt ein Ritual dar, zu dem es hethitische Analogien gibt.
3. Im Steppenraum und im Kaukasus werden hölzerne Grabhäuser, zum Teil mit mächtigen Steinummantelungen errichtet, die an die Bauten im Königs kult der Hethiter erinnern.
4. Die im hethitischen Totenkult vorgesehene Mitgabe einer „Weide“ in Gestalt eines Grasplaggens wird im Steppenraum bei skythischen Kurganen in gigantischem Ausmaß wiederholt.
5. Das „Steinhaus“ als die letzte Ruhestätte der hethitischen Könige könnte man mit den westkaukasischen Dolmen in Verbindung bringen – wie mit den rechteckigen kleinen Bauten in den Höfen des Tempels I von Bogazkoj und des Querhauses von Yazilikaya. Verweisen könnte man hier auf die mehrräumigen Grabhäuser aus Steinen in den Kurganen von Zarskaja, südlich von Maikop, die in das 3. Jahrtausend zu datieren sind.

III. Übereinstimmungen zwischen dem Totenritual der Steppenvölker und der hethitischen Gräberfelder:

1. Im Steppenraum sind runde Verbrennungsplätze mit Opfertieren nachgewiesen, so in Jagodnoe, wie sie die Geländeform vor den Osmankayasi-Gräbern nahelegt.
2. Die Tieropfer in Gestalt von beigegebenen Tierschädeln, einschließlich von Pferden, sind in den Steppen eine alte Tradition und lassen sich mit der Beigabe von Eselschädeln in Osmankayasi vergleichen, auch wenn der Esel nordwärts des Kaukasus nicht belegt ist.

#### E) Ein Rekonstruktionsversuch

Zwei Grundzüge der hethitischen Grabrituale sind mit zwei regionalen Traditionen verbunden, einmal mit der mit dem Südkaukasus verknüpften Religion der hattischen Urbevölkerung und zum anderen mit der mit den Steppen Eurasiens verbundenen indoeuropäischen Vorstellungswelt, in der das Pferd eine große Rolle spielte. Sie sind nach Auffassung des Verfassers miteinander zu verknüpfen, so daß er zu dem folgenden Lösungsvorschlag des Problems gelangt ist, auch wenn er das Hypothetische der Aussagen nicht übersieht.

Das Domestikationszentrum des Pferdes lag allem Anschein nach im Steppenraum Eurasiens, dem Verbreitungsareal der Wildform. Es kann mehrere lokale Zentren gegeben haben. Für Vorderasien und Europa kommt der Raum zwischen Ural und Don in Frage, da hier Pferde seit dem 6.–5. Jahrtausend v. Chr. in Siedlungen, zuerst vermutlich als Jagdbeute, dann aber auch als domestizierte Tiere, zu belegen sind.

Offen bleibt das Problem des Auftretens von Hauspferden in Alikemek-Tepesi in Aserbaidshan um 4000 v. Chr., das entweder auf ein lokales Domestikationszentrum auf den Hochebenen und Steppen südöstlich des Kaukasus oder auf ein frühes Eindringen von Hauspferden durch den Ostkaukasus nach Aserbaidshan weist.

Die Steppenvölker des 5.–1. Jahrtausends v. Chr. haben allem Anschein nach zu den Völkern indoeuropäischer Sprachen gehört und expandierten um 2000 v. Chr., gestützt auf ihren Pferdebesitz und den in jener Zeit entwickelten Rennwagen. Bei ihnen wurde das für sie wirtschaftlich bedeutende Pferd schon im 3. Jahrtausend v. Chr. in den Grabkult aufgenommen, desgleichen Rinder und Schafe.

Die archäologische Kultur, in der sich diese Entwicklung in Osteuropa widerspiegelt, ist die „Balkengräber“-Kultur, in der hölzerne Grabbauten und Tieropfer belegbar sind. Nach Osten sind die tragenden Kulturen die Afanasevo- und die ihr folgende Andronovo-Kultur, deren Parallelen die Karasuk-Kultur der Steppen östlich des Altai darstellt.

Die Expansion der „Balkengräber“-Kultur drängte die westlich der Wolga und des Don sitzenden Gruppen der „Grubengräber“-Kultur nach Westen und Teile auch nach Süden. Letztere schoben sich in das Gebiet der Kuro-Araxes-Kultur und brachten die Wagenbestattung und den Brauch der Kurganbestattung mit, nicht jedoch die Kulte um das Pferd.

Der Steppenraum steht in den historisch überschaubaren Perioden unter der Wirkung von Klimaschwankungen, die im Abstand mehrerer Jahrhunderte zur Abwanderung nomadischer Völker aus dem Raum östlich des Altai nach Süden und nach Westen führten. Diese Völkerbewegungen bestimmten den Grundrhythmus der Geschichte des Steppenraumes und immer wieder auch der südlich gelegenen Bauerngebiete bis in die Zeit der mongolischen Expansion bis an die Oder im 13. Jahrhundert n. Chr.

Eine dieser Wellen scheint zu Ende des 3. Jahrtausends und im Laufe des frühen 2. Jahrtausends v. Chr. den Abzug von Volksgruppen nach Westen und Süden ausgelöst zu haben. Sie trafen auf ihrem Zug nach Süden auf die seit der Mitte des 3. Jahrtausends zu entwickelten Sozialstrukturen gelangten Völker altkaukasischer Sprachen – heute die Sprachen georgischen Typs, der Tscherkessen etc. – mit der durch die Trialeti-Kurgane repräsentierten Kultur. Deren Träger gehörten zu dem mit den Hurritern verwandten Kreis wie die Hatti Kleinasiens, deren Kulturen eine relativ zusammenhängende Koine bildeten. Bei ihnen spielte das – ihnen bekannte – Pferd keine Rolle im Grabritual. Die im westlichen und zentralen Kaukasus vorherrschenden Völker vermochten im Schutz der Hochgebirge ihre Gebiete zu verteidigen, während die Streitwagenvölker offenbar im Ostkaukasus durchbrachen und nach Kleinasien einfielen und dort wie in Transkaukasien Holzkammergräber u. a. mit Pferdebestattungen hinterließen.

Die Kartierung der Siedlungen der „Balkengräber“-Kultur, bisher sind über 200 bekannt, weist auf eine weitere Möglichkeit. Die Siedlungen folgten der mittleren Wolga, durchquerten die Steppen bis zum Donbogen und erstreckten sich dann der Wolga entlang bis zur See.<sup>63</sup> Sie besiedelten damit die gleiche Straße, die in der Antike die griechischen Händler in den Ural und weiter nach Zentralasien führte. Wahrscheinlich bestand zumindest im 2. Jahrtausend v. Chr. ein Seeverkehr vom Asowschen Meer bis nach Kleinasien. Zugleich belegen die Muster der Siedlungen den Zusammenhang größerer Organisationen der Träger dieser Kultur und machen damit die Existenz größerer Kultverbände mit einheitlichen Ritualen wahrscheinlich, zumal das hinterlassene Material recht einheitlich ist. Bei der über Jahrhunderte gleichbleibenden Tradition der Bestattungssitten ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß abwandernde Gruppen diese Rituale mit in die neuen Wohngebiete brachten.

Die nach Süden vorstoßenden Indoeuropäer waren nicht allzu zahlreich, aber durch ihre Kampfwagen bei der Eroberung erfolgreich. Der älteste vorliegende Kriegsbericht der Hethiter, der Anitta-Text<sup>64</sup>, beziffert das Heer auf 1400 Krieger und 40 Streitwagen. Derartige Verbände konnten die hattischen Stadtstaaten und

<sup>63</sup> Grenet, 1984, M 12 u. a.

<sup>64</sup> H. Otten: Hethiter, Hurriter und Mitanni, in: E. Lasson – J. Bottéro – J. Vercoutter (Hrsg.), *Die altorientalischen Reiche II*, Fischer Weltgeschichte Bd. 3, Frankfurt/Main 1966, 110–111.

ihre Regionen erobern, aber nicht die Ansässigen vertreiben. Sie übernahmen vielmehr die Kultur der einheimischen Völker, behielten jedoch besonders im Grabkult alte Traditionen bei, so daß wir neben dem hattischen Grundbestand altindoeuropäische Vorstellungen antreffen. Sollte dieser Rekonstruktionsvorschlag akzeptiert werden, so ergäbe sich eine Möglichkeit, das Auftreten der Hethiter und die eigenartigen Kombinationen ihrer Religion teilweise aus dem Erbe der alten Steppenvölker zu erklären.

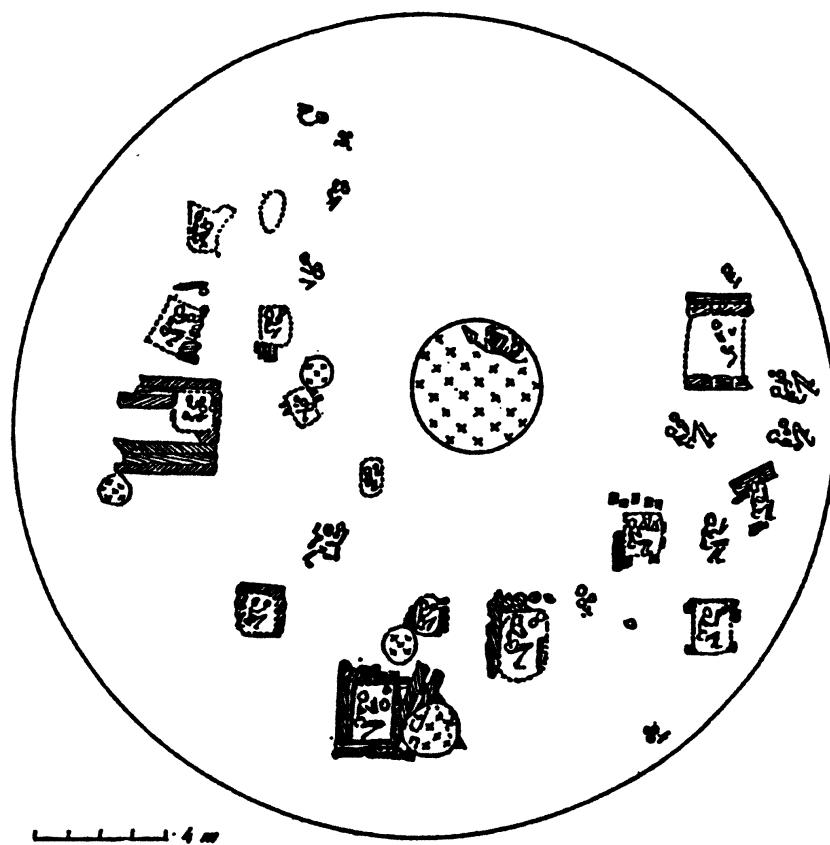


Abb. 1 Der Kurgan 5 von Jagodnoe. Im Zentrum eine runde Feuerstelle von 4 m Durchmesser. Auf ihr lag das Skelett einer Kuh. Vier Gräber sind durch einen eigenen Brand-„Altar“ hervorgehoben. Zweite Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. Region Kuybyschew, Wolgagebiet (n. Gimbutas, 1965, fig. 360 (nach Merpert, 1954)).

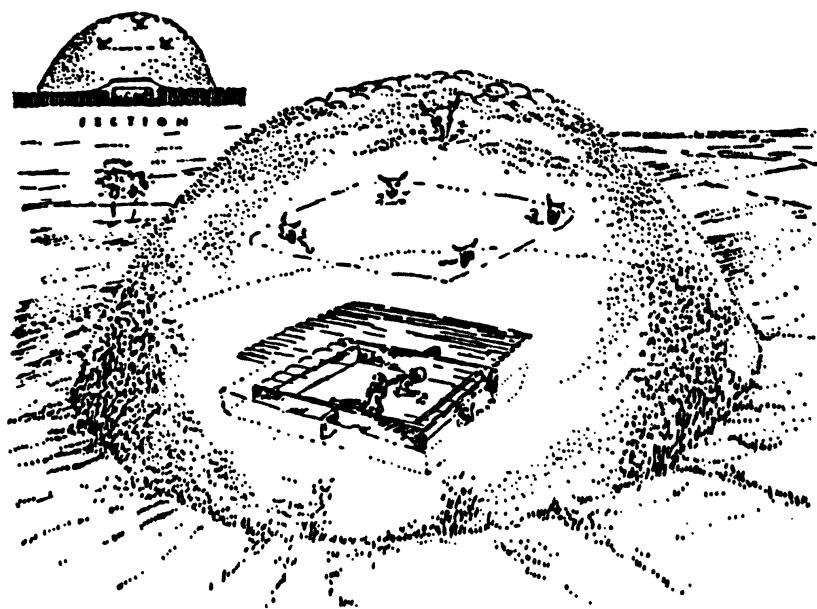


Abb. 2 Grabhügel vom Kamyschevka bei Artemovski, unteres Donezbecken, Kammergrab, darüber ein quadratischer Opferplatz und oben eine weitere Opferstelle. Zweite Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. (n. Gimbutas, 1965, fig. 359).

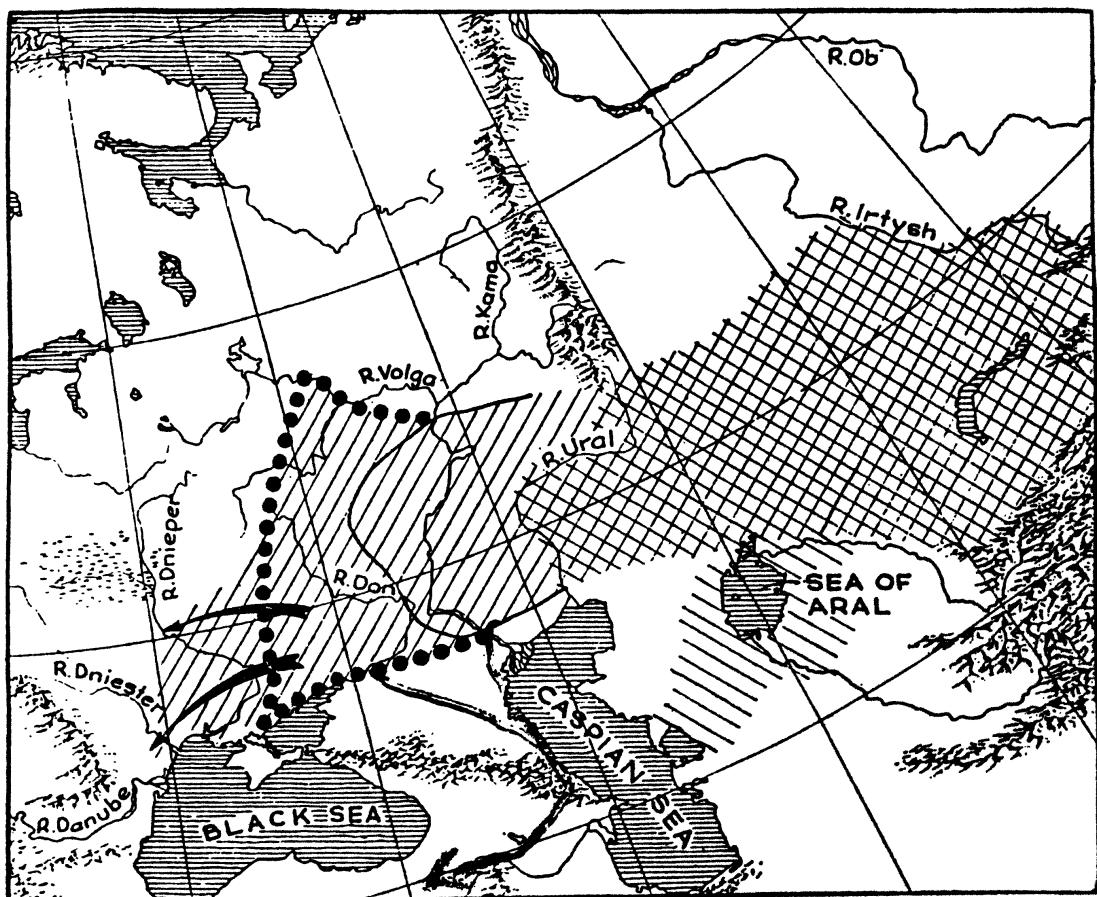


Abb. 3 Die Verbreitung der „Balkengräber“-Kultur, der Andronovo-Kultur und der südlich angrenzenden Tazabag'jab-Kultur. Die ausgezogene Linie – die Westgrenze vor 1800. Die punktierte Linie = Westgrenze um 1800. Pfeile: Ausbreitung um 1100. Dick ausgezogener Pfeil und kleine Pfeile: Die Südexpansion (Zusatz B.B.) (n. Gimbutas, 1965, fig. 351).

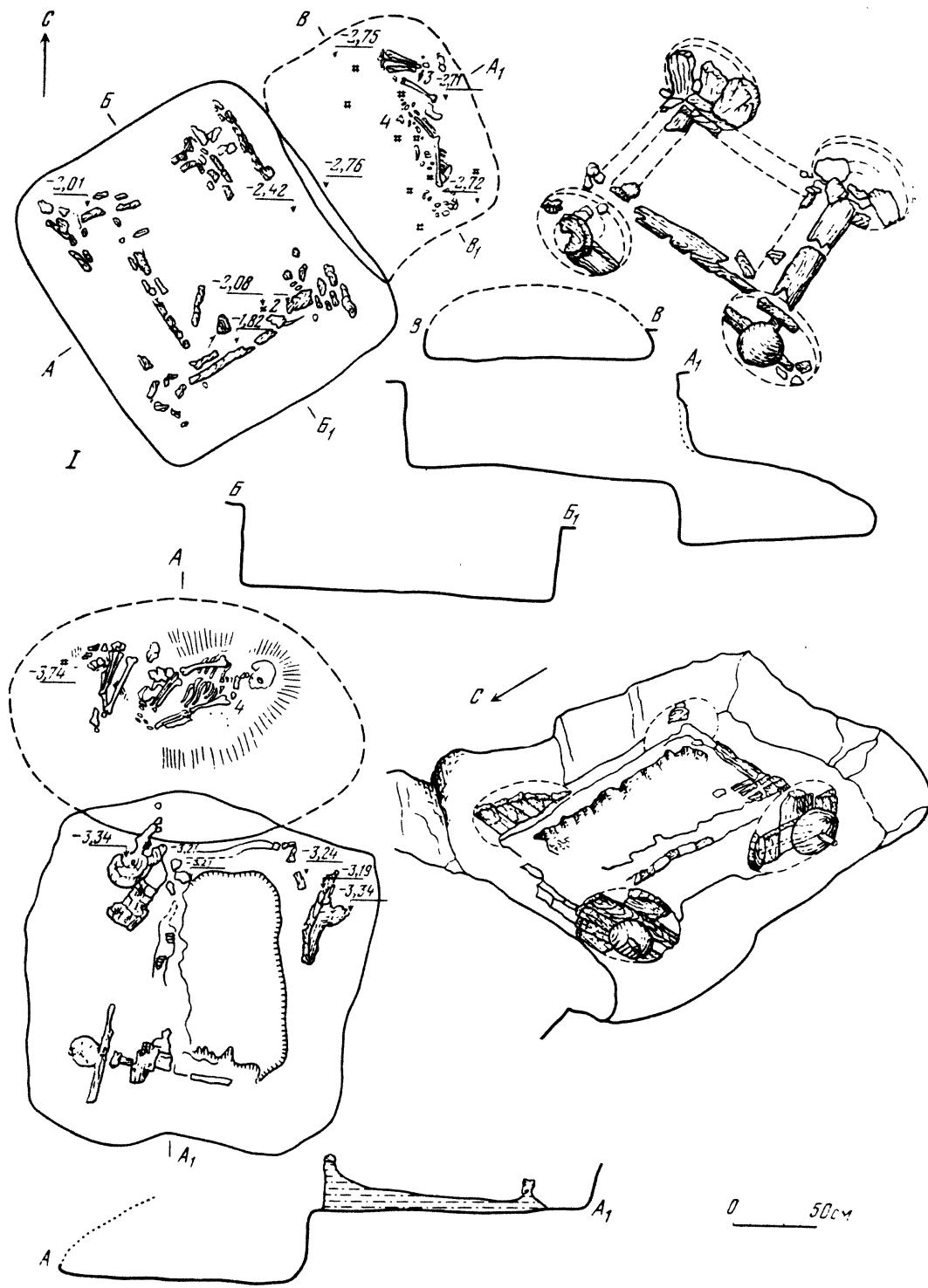


Abb. 4 Totenwagen der Katakombengrabkultur von Stavropol (n. Romanovskaja, M. A., Nachodki povozok epochi bronzy v Stavropol'e, in: KSI 169, Moskau 1982, 101–108).

Bestattungsritual der Hethiter

75

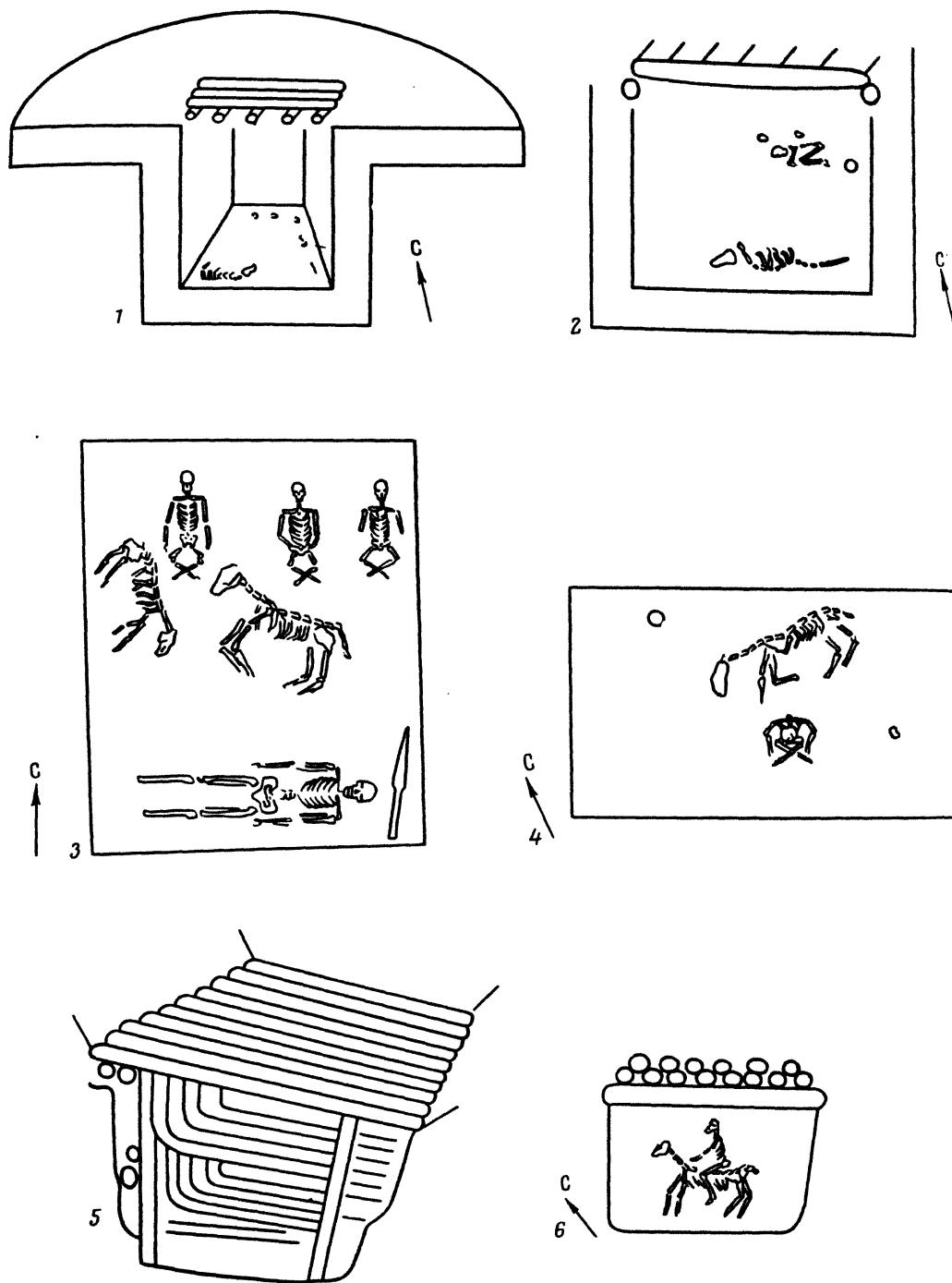


Abb. 5 Holzammergräber aus Kirovabad, Aserbaidschan. Zweite Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr.  
1. Kurgan 3                          4. Kurgan 10  
2. Kurgan 9                          5. Paua-Tepe  
3. Kurgan 7                          6. Kurgan 11  
(n. Pogrebova, 1977, Abb. 1).

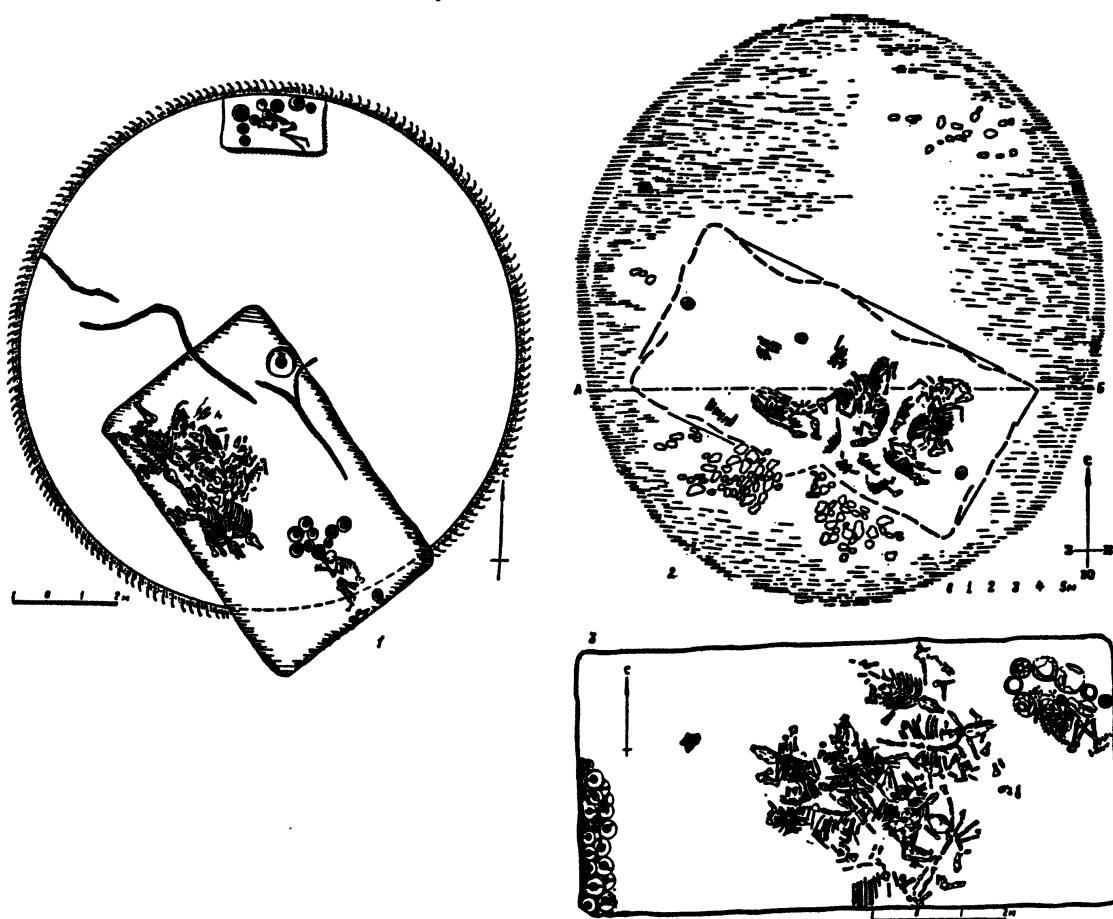


Abb. 6 Gräber mit Pferdebeigaben. Mingečaur (n. M. N. Pogrebova, Iran i Zakavkaz'e v rannem železnom veke, Moskau 1977, T.XXV).